

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 32.

Samstag den 18. März

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.



Auf den „Gesellschafter“ kann für das zweite Quartal im Bezirke Nagold mit 31 kr. und im übrigen Theil unseres Landes mit 34 kr. abonnirt werden. Die Bestellungen wollen bei den nächstgelegenen Postanstalten oder bei den betreffenden Postboten gemacht werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

2 1/2 Altenstaig. Fabrik-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. d. Mo., Vormittags von halb 9 Uhr an wird im hiesigen Schulhause aus der Verlassenschaftsmasse des gestorbene Schulmeisters Schuller folgendes gegen baare Bezahlung verkauft:

Mannsleider, worunter 1 neuer Mantel; Bettgewand und Leinwand; verschiedenes Küchengerät; Schreinwerk, worunter einige Tische und Sessel, 1 Sekretär, 1 Klavier, 1 Zimmerverschlag; mehrere Käse u. 1 eiserne Krautstunde; allerlei Hausroth, Feld- u. Handgeräth; ca. 8 Zmt 1862er Wein.

Hiezu werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

R. Amtsnotariat.

Hatterbach. Langholz-Verkauf.



Am Freitag den 24. d. Mo., Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhause aus dem Stadtwald Eban wiederholt

600 Stämme Hloßholz zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Aufügen eingeladen werden, daß das Holz schöner Qualität, bereits gefälzt ist und auf Verlangen vorgezeigt wird.

Gemeinderath.

Unterjettingen, Oberamts Herrcnberg. Holz-Verkauf.



Am nächsten Sonntag den 20. d. werden in den hiesigen Gemeindevaldungen verkauft: Von Morgens 8 Uhr an, Schlag Kurzenmark:

circa 300 Stück tannenes Langholz, schöner Qualität, vom 70er abwärts und von 5-15“ mittlerem Durchmesser.

Sodann von Nachmittags 2 Uhr an, Schlag Reibhan:
300 Stück dunkle Leiterbäume und 4000 Stück ditto Reifungen von 8-30“ Länge, schönster Qualität.
Die Zusammenkunft findet je im Schlage selbst statt, wo sodann die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.
Den 13. März 1865.

Waldmeisteramt.
Kensler.

2 1/2 Besenfeld, Gerichtsbezirk Freudenstadt. Wald-Verkauf.

Die zur Verlassenschaft der Ehefrau des alt Christian Reppeler, vorwaltigen Launwirths hier, gehörigen Waldungen von ca. 300 Morgen Grundfläche auf Besenfelder und Göttesinger Markung kommen am Montag den 20. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Besenfeld zum zweiten und letzten Verkauf, da voraussichtlich Nachgebote nicht angenommen werden.

Unbekannte Käufer haben sich über den Beiz der nöthigen Zahlungsmittel auszuweisen, insofern nur gegen baare Bezahlung verkauft wird.
Den 11. März 1865.

Die Theilungsbehörde.
vdt. Amtsnotar Schmidt.

Privat-Bekanntmachungen.

2 1/2 Altenstaig.

Um mit einigen Artikeln vollends zu räumen, verkaufe ich dieselben außerordentlich billig, und zwar:

Bruststetten, Anshalter, Krippstücke, Achsenketten, Felten aller Art, Sarranen, Strohmesser, eiserne Schöpftöfel, Kacheln und Knusshäfen.

Ferner eine Parthie ältere Tabake, nicht mehr gangbar, das Pfund zu 6, 9, 12 kr. Eine große Parthie ganz alter abgelagerter Cigaretten per Hundert
36 fr., 34 fr., 1 fl. 18 fr., 1 fl. 30 fr., sehr zu empfehlen.

Wollgarn in grau zu äußerst billigen Preisen.

Große feinerne Henkelkrüge und Schüsselchen ebenfalls sehr billig.

Von Porzellan und Glas, Schoppengläser und alle Arten Platten, gemalte Teller, Kaffeekannen u. s. w.

Julius Huber.

2 1/2 Pölsgrabenweiler. Haus- und Liegenschafts- Verkauf.

Die Erben der Joh. Georg Schumacher, Wauers Wittwe, verkaufen am Montag den 20. März d. J., Mittags 1 Uhr,



ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Schopf, 1 Viertel Garten vor und 1 Viertel Garten hinter dem Haus, und 1 1/2 Morgen Ackerfeld. Die Zusage erfolgt, wenn es möglich ist.
Den 11. März 1865.

Die Erben.

2 1/2 Nagold. Wagen-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen neuen leichten zweispännigen Wagen zum Verkauf parat. Bemerkenswert wird, daß die Wagenerarbeit dieses Wagens schon vor 16 Jahren gefertigt worden.

Thenerer, Schmidmeister, in der Vorstadt.

Reibingen.

Samstag den 25. März, Mittags 1 Uhr, werden im Schulhause hier ungefähr 25 Centner Heu und Dehd gegen baare Bezahlung verkauft.

Wildberg. Bleiche-

Empfehlung.

Ich nehme auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden für die Blaubeurer, Uracher und Weil der Städter Bleichen zur Besorgung an.

Fr. Schönhuth.

3 1/2 Nagold. Bleiche-

Empfehlung.

Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer wieder, wie schon mehrere Jahre, Bleichgegenstände auf die Uracher Bleiche zur Beförderung an, und wird Alles franco hin und her geliefert.

Kauser, Tübingenbote.

Allerneueste Staats-Prämien-Anleihe

mit einem Gewinncapital von 120 Millionen 239,200 Gulden.

Am 1. April 1865

findet die Ziehung der obenwähnten Anleihe statt, welche Viermalhundert und zwanzig Tausend Treffer enthält.

21 Gewinne zu 250,000 Gulden,	105 Gewinne zu 15,000 Gulden,
71 " " 200,000 " 370 " " 5,000 "	
103 " " 150,000 " 20 " " 4,000 "	
90 " " 10,000 " 76 " " 3,000 "	
105 " " 30,000 " 54 " " 2,500 "	
90 " " 20,000 " 264 " " 2,000 "	

und noch andere Viermalhundert Tausend Geldprämien müssen unfehlbar mittelst Obligationenloose dieses Anlehens gewonnen werden.

Loose für obige Ziehung gültig sind von unterfertigtem Staatseffekten-Großhandlungshaus gegen sofortige Barzahlung zu beziehen.

1 Loos kostet nur 3 fl. — 2 Loose 5 fl. 30 kr.
6 Loose 15 fl. und 12 Loose nur 27 fl.

Das amtliche Verzeichniß der herausgekommenen Nummern mit den darauf gefallenen Gewinnen wird den resp. Theilnehmern nach der Ziehung pünktlich und gratis-franco zugesandt.

Die Bestellungen werden prompt effectuirt und Sorge für die höchstmögliche Discretion getragen. Mit Aufträgen wende man sich direct und recht bald an die Herren

J. W. Helm & Comp.

Banquiers in Frankfurt am Main.

NB. Obenerwähntes Bankhaus kauft und verkauft zum Tagescourse alle Gattungen europäischer Staatspapiere, Eisenbahn-Deligionen und sonstige Staats-effecten.

für Auswanderer und Reisende nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool — jede Woche — die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten

C. W. Wurff, Verwaltungsaktnar in Nagold.

Gelder und Wechsel nach Amerika

besorgt billigst

C. W. Wurff, Verwaltungsaktnar in Nagold.

Nagold.

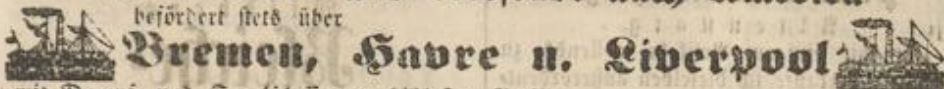
Gegenstände für die Kunstfärberei von **Albert Schumann** in Göttingen werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilhelm Hettler.

Altenstaig.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert stets über



Bremen, Havre u. Liverpool

mit Dampf- und Segelschiffen zu billigsten Preisen

Carl Heustler, Agent.

Wildberg.

Für die bevorstehende Saatzeit empfiehlt sich in

ewigem und dreiblättrigem

Kleesamen

bestens

Fr. Schönhuth.

Nagold.

Wirtschafts-Empfehlung.

Vom nächsten Sonntag an wird in meiner Wirtschaft auch

vorzügliches Bier

ausgewerkt, wozu ich hienit freundlichst erlaube.

Engelwirth Dürc.

Altenstaig.

Werten Seelandere

Saatleinsamen,

1863er und 1864er, ausgezeichnete Qualität, sowie sehr schönen, neuen, dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen

empfehle zur geneigten Abnahme bestens
C. D. Beerl.

Nagold.

Heute (Samstag)



Abend

Wesselsuppe

nebst gutem **Bockbier** bei

Lindewirth Hauser.



Die Kirchheimer Bleiche

sucht für Nagold und Umgegend einen thätigen, soliden Agenten und steht gefälligen Offerten entgegen.

Kirchheim u. L., 8. März 1865.

Max Helfferich.

Altenstaig.

Vorzügliches

Schieferöl

zu 48 kr. per Raas bei

Julius Huber.

Altenstaig.

4 Stück

Erdoölfässer

zu Gullenfässer geeignet hat zu verkaufen

Julius Huber.

Nagold.

Gute

Kernenklee

hat zu verkaufen

Bäcker Kemmler u. Roser.

Nagold.

Web- und Strickzarn

empfehle billigst

Heinrich Müller.

Nagold.

2^{te} Gelbe Wagenschmiere per Pfund 18 kr. empfiehlt

Seilereyerle.

Nagold.

Gelbe Weidenfetzlinge hat abzugeben

Bischer Luz.

Nagold.

Ipser-Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen, der das Ipserhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre

Ipser Schuler.

Nagold.

Geld auszuleihen.

180 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen

Christian Harr, Leinwäcker.

Nagold.

100, 180 & 200 fl.

hat im Auftrag sofort auszuleihen

Reichert, Tuchmacher.

Altenstaig.

Bei dem Unterzeichneten liegen

1300 fl.

Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. bis Georgii zum Ausleihen parat.

J. W. Ebnerer,

Sägmühlebesitzer.

Nagold.

8 Stück halbenenglische

Rilschweine

hat zu verkaufen

Bäcker Bündel.



Zubin
malige Gemein
renberg, der
den Schranken
alt, bis jetzt g
rdeigt, räum
führung bis zu
von 684 fl. seit
verhältnissen g
Da der A. im
des Bürgera
machte der Be
und Gem. Bes
Rechnungsfälle
gedacht hielt
Wahl nur als
renen traten a
der Hof gegen
erficht hat, ein
Stutt
Gartens in
lassene Anfr
Folge gehabt
Calw
ten von Ne
einen etwa 7
belleidete, n
hieher beab
schwerlich g
zulegen, daß
wäre. Zu f
bei Nacht zu
und fiel in
unweit der
Stellung, w
wurde.
Reutl
ein Landman
Güngen beg
fern an ein
und findet ei
im ersten M
abscneider,
und der Gr
bracht, auch
abgesendet.
samt seiner
Stube tritt,
ohne etwas
der Analt
gleiche Klei
aufgedunne
stellte sich
Güngen w
Led gegeben
Am 10
Frau des D
ratbet in, w
natürlich
Ehemann
haben.
In der
sigen Gm
ligionsg
Zwecke ihre
genießbet,
nächst dasel
Fran
frage berich
hat der Se
reich, Preu
Entfernung
und Briern
dagegen sic
lungen dau

Tages-Neigkeiten.

Tübingen, 14. März. (Stwurger Bl.) Heute erschien der vormalige Gemeindepfleger Johann Conrad Richele von Affhätt, O. A. Herrenberg, der Resignation und Rechnungsgefälschung angeklagt, vor den Schranken des Gerichts. Der A. auf freiem Fuß befindlich, 52 Jahre alt, bis jetzt gut präparirt, von A. Conf. Schulle von Herrenberg vertheidigt, räumte ein, daß er in den letzten paar Jahren seiner Amtsführung bis zu seinem Abtreten im Anfang d. J. nach und nach eine Summe von 684 fl. seiner Kasse veruntreut, und weil er in beträngten Vermögensverhältnissen gelebt, für sich u. d. seine zahlreiche Familie verwendet habe. Da der A. im Jahr 1852 nicht vorgeschrieben, d. h. mit Zustimmung des Bürgerausschusses, zum Gemeindepfleger gewählt worden war, so machte der Vertheidiger geltend, sein Klient sei gar nicht Gemeindepfleger und Gemeinbeamter gewesen, und habe daher auch keine Resignation und Rechnungsgefälschung, sondern nur eine Unterschlagung begangen; demgegenüber hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht, und bezeichnete die Wahl nur als eine regelwidrige, aber nicht als ungültige. Die Geschworenen traten auch dieser Ansicht bei und sprachen das Schuldig, worauf der Hof gegen den A. der übrigens die ganze veruntreute Summe wieder ersetzt hat, einjährige Arbeitsstrafe erkannte. (Z. Obr.)

Stuttgart. Die Gründung eines archaischen zoologischen Gartens in dieser Stadt ist gesichert, nachdem der neulich erlassene Anruf bereits die Zeichnung von 80.000 fl. Aktien zur Folge gehabt hat.

Calw, 15. März. Gestern Nachmittag fuhren die Rekruten von Renwetter den Herrn Schultheiß Seeger von dort, einen etwa 70jährigen Greis, der sein Amt schon über 30 Jahre bekleidete, nach Teinach, von wo er sich noch am Abend zu Fuß wieder begeben und hier übernachten wollte, weil es ihm zu beschwerlich gewesen wäre, den weiten Weg heute so früh zurückzulegen, daß er zur Rekrutenmusterung rechtzeitig hier einetroffen wäre. Zu seinem Unglück hatte er noch einen Theil des Weges bei Nacht zurückzulegen, kam dabei wahrscheinlich vom Wege ab und fiel in die ganz nahe vorbeischießende Raagold, in welcher er, unweit der Stadt, heute früh von Fabrikarbeitern in stehender Stellung, von seinem Mantel ob dem Wasser gehalten, gefunden wurde. (Calwer B.)

Reutlingen, 12. März. Gestern Morgen begab sich ein Landmann von Glems nach Reutlingen. In der Nähe von Gmingen begegnete ihm einige Kinder, die ihm sagten, daß unfern an einem Baum ein Erhängter sei. Der Mann geht hin und findet einen jungen Menschen da hängen, den er, o Schrecken! im ersten Augenblick als seinen Sohn erkennt und ihm die Schnur abschneidet. Sofort eilt er nach Gmingen und macht die Anzeige, und der Erhängte wird in das Krankenhaus zu Gmingen gebracht, auch ein Schreiben über den Vorfall an das K. Oberamt abgesendet. Der Landmann sitzt indes zu Hause und jammert sammt seiner Frau, als Abends auf einmal der Sohn in die Stube tritt, nicht als Weis, sondern lebhaftig und gesund und ohne etwas von dem Vorfall zu wissen. Der Vater hatte in der Angst einen anderen für seinen Sohn angesehen, weil er gleiche Kleider trug und die Gesichtszüge des Erhängten schon aufgedunkelt und entstellt waren. Auf gemachte Anzeige in Gmingen stellte sich heraus, daß der Erhängte ein junger Mensch aus Gmingen war, der sich auf dem Gute eines Verwandten den Tod gegeben hatte. Die Sache klingt sonderbar, ist aber wahr. (N. Z.)

Am letzten Sonntag wurde in Pfleningen die junge Frau des dortigen Postalters, welche erst sechs Wochen verheiratet ist, wegen Kindsmord verhaftet. Sie hatte das Kind, das natürlich nicht aus ihrer Ehe entprossen war, erdrosselt. Der Ehemann soll keine Ahnung von dem Zustand seiner Frau gehabt haben.

In dem Orte Mühlheim hat sich auf Anregung eines dasigen Einwohners eine aus Römisch-Katholischen bestehende Religionsgesellschaft gebildet, die eine Reform anstrebt. Zum Zwecke ihrer Versammlungen ist schon ein entsprechendes Lokal gemiethet, und wird, wie man hört, Herr Pfarrer Biron demnächst dasselbst einen Vortrag halten.

Frankfurt, 15. März. Bezüglich der Bundesgarnisonsfrage berichtet heute die „Fr. P. Ztg.“: „Wie wir vernehmen, hat der Senat seit einiger Zeit mit den Regierungen von Oesterreich, Preußen und Bayern Verhandlungen gepflogen, um die Entfernung der fremden Truppen von hier zu erwirken. Oesterreich und Bayern sollen sich ohne Aufwand bereit dazu erklären, Preußen dagegen sich aufs Einstimmigste geweigert haben. Die Verhandlungen dauern indessen noch fort.“

Augsburg, 16. März. Heute Nacht starb hier nach zweitägigem Krankenliege ein Veteran der deutschen Presse, der Chefredakteur der Allg. Zeitung, Dr. G. Kolb. (Z. M.)

Die Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus über den Staatsbaubudget sind im Allgemeinen gemäßigter, doch mitunter bekommt die Regierung manches harte Wort zu hören. Hier nur einige kleine Proben. v. Kordtbeck: So und so viel tausend Rekruten aus Ostpreußen allein könnten, wie offiziell berichtet werde, nicht lesen; das sei eine traurige Erscheinung, welche beweise, daß die dringendsten Bedürfnisse des Landes wegen des Militäretats nicht befriedigt würden, und unter solchen Umständen müsse denn die Frage aufgeworfen werden, ob die Verfassung in Preußen denn allein nur dazu da sei, immer mehr Geld und Menschen für den unerlässlichen Abgrund des Militäretats zu schaffen! Waldeck: Als ein Beweis für die Vortrefflichkeit der Armeeorganisation könne der letzte Krieg nicht angeführt werden, der hauptsächlich ja wohl nur deshalb den glücklichen Erfolg gehabt, weil das Ausland sich nicht eingemischt. Bismarck auf das von Wagener angeführte Motto: „In Preußen muß der König regieren!“: Die Regierung, sage der Vortredner, habe alles: Kanonen, Geld, Erfolg wie noch nie. Habe sie auch das Recht? Man spreche von den Erfolgen der Armee. Die preussische Bureaucratie nestle sich in Schleswig-Holstein ein und das nenne die feudale Partei „Annexion“. Vielleicht wäre uns das Land unter andern Umständen ganz von selbst gefallen; aber die Herren möchten sich die Annexion nur vergehen lassen. Die Annexion sei, seiner Meinung nach, nichts Gutes, und er habe sie darum nie gewollt. Nicht durch die Armeeorganisation habe man gefiegt, sondern einerseits durch die Uebermacht und andererseits durch die Gunst der politischen Konstellation. Er schließe mit den Worten, daß nur das Recht zum Sieg verheisse.

Berlin, 16. März. Soeben hat die neue Verhandlung des Polenprozesses begonnen, 33 Angeklagte sind erschienen. Die Vertheidiger sind der Mehrzahl nach die früheren. — Die ministeriellen Aeußerungen in der Presse wiederholen, daß Preußen an seinen Forderungen gegenüber Schleswig-Holstein festhalte. — England anerkennt die schleswig-holsteinische Interimsflagge. (Z. d. S. M.)

Köln, 10. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit Rücksicht auf den Verfassungskonflikt beschlossen, kein officielles Fest der Provinzialeinverleibung am 15. Mai zu veranstalten, und hat jeden Kredit dazu abgelehnt.

Schleswig, 9. März. Sicherem Vernehmen nach waltet die Ansicht ob, demnächst den Geistlichen jede Erwähnung des Herzogs auf der Kanzel auch in der maßvollsten Form zu untersagen. (Schw. B.)

In Flensburg sind nach der Lüd. Ztg. wegen einer Adresse an Kaiser Napoleon zu Gunsten der Wiederauslieferung Nordschleswigs an Dänemark Verhaftungen vorgenommen worden.

In den französischen Schulen wird jetzt eine Landkarte von Italien verbreitet, in welcher der Kirchenstaat gar nicht mehr existirt und Rom als die Hauptstadt des Königreichs Italien bezeichnet wird.

Paris, 15. März. In der heutigen Sitzung des Senats sagte Bonjeat: Im Jahre 1854 gab es 64,314 Mitglieder religiöser Orden, jetzt 105,000. Er habe Vertrauen auf die Mehrzahl der Congregationen, aber eine gebe es, welche gefährlicher sei, als die andern alle zusammen, dies sei die Gesellschaft Jesu. Durch die französischen Gesetze sei dieselbe verboten, und er verlange, daß die Regierung die Gesetze in Ausführung bringe. Der Erzbischof von Paris sprach im Sinne der Versöhnung von Kaiser und heil. Stuhl. (Z. d. S. M.)

Schuldig?

(Fortsetzung.)

„Vielleicht waren die verhängnisvollen Schmachtdinge, noch in meinen Ohren, daran Schuld — vielleicht hatte ich wirklich Grund zum Schrecken — ich vermochte einmal trotz aller Anstrengung meine Gedanken nicht ruhig zu halten, wie ich an meiner Arbeit saß. Die Spiegel schienen das Licht meiner kleinen Lampe wieder und immer wieder zurückzuwerfen, wie ich es nie zuvor an ihnen gesehen hatte; seltsame gegenwärtige Lichter und Schatten schienen durch das Gemach zu huschen; und so oft ich zufällig aufblickte, beschloß mich quälend die Furcht, das

Gesicht wieder zu sehen, das ich hinter den Fenstervorhängen zu erblicken gemeint hatte. Endlich konnte ich die Ungewißheit nicht länger aushalten und zwang mich, hinter jeden Vorhang im Zimmer zu schauen. Es hielt recht schwer, den nöthigen Muth zusammenzubringen, ich that's aber, und fand — nichts als dicke Finsterniß.

„Und dann, mein Kind?“

„Ah! dann kam die gnädige Frau nach Hause, sehr ermüdet und sehr —“ sie hielt inne und setzte dann treuerberzig hinzu: „Man ist oft ein wenig reizbar, wenn man ermüdet ist, und die gnädige Frau beklagte sich, ich hätte ihr weh gethan, wie ich ihr das Haar für die Nacht ordnete; ich wais vielleicht auch, denn ich war sehr schlüfrig. Doch, Gott sei Dank! sie sagte: „Gute Nacht, Gott behüte dich, Kind!“ ehe ich sie verließ. Das ist mit ein rechter Trost jetzt!“

Die noch übrige Geschichte war kürzer erzählt. Julie schlief spät in den Morgen nach dem Ball hinein, und als sie aufwachte, fand sie zu ihrer Verwunderung die Verbindungstür zwischen ihrer Stube und ihrer Herrin Zimmer noch geschlossen. Frau von l'Orme hatte die Gewohnheit, sie jede Nacht, nachdem Julie sie verlassen hatte, zurückzulegen, konnte aber durch eine sinnreiche Vorrichtung den Riegel, wenn sie es wünschte, zurückziehen, ohne vom Bett aufzustehen, und in der Regel war er Morgens aufgezogen. War dies nicht der Fall, so genugte ein einmaliges Klopfen an der Thüre, den leisen Schlaf der Gräfin zu unterbrechen. Heute war es aber anders. Wieder und wieder machte sich Julie mit ihrem Bekleidungsstückem bemerklich, bekam aber keine Antwort. Es schlug zehn, halb Elf, und nicht ein Laut ließ sich im Zimmer vernehmen — es wurde Elf — da entschloß sich Julie, bestürzt über ihrer Herrin langes Schlafen, zu einem verweifelten Schritt, um sich von ihrer Angst zu befreien. Von außen konnte sie sich keine Hilfe verschaffen, denn der Schlüssel der Treppenthüre war in ihrer Gebieterin Händen. Sie war also in ihrer eigenen Stube eingeschloß, aus der es nur einen Ausweg, und zwar einen so gefährlichen gab, daß nur ihre jetzige Lage sie bewegen konnte, ihn zu versuchen. Ihr Fenster und die Fenster des anstoßenden Zimmers gingen auf einen sehr schmalen Balkon oder vielmehr Steinvorsprung, und auf diesem Vorsprunge vermochte sie eben nur sich hinzusetzen und mittelst des Schlüssels ihres eigenen Fensters, der, wie sie zufällig früher die Erfahrung gemacht hatte, auch in die andern paßte, ihren Weg in Frau von l'Orme's Zimmer sich zu öffnen. Es war ein gefährliches Unternehmen; eines noch dazu, das, wenn es gelang, ihr ihrer Herrin Unwillen zuziehen konnte. Doch wollte sie selbst auf den es unkommen lassen, wenn sie nur sicher wäre, daß der Balkon ihre Last trüge. Wie gebrechlich sah er aus! Und so hoch vom Boden, daß, wenn sie fiel —! ihr schwindelte bei dem Gedanken; doch sie war ein wackeres selbstloses Mädchen, und ihre Angst um Frau von l'Orme trieb und stärkte sie, den gefährlichen Gang zu wagen. Als sie vorsichtig den Fuß aus dem Fenster setzte, gab sie ihr Vorhaben fast verweifelnd auf. Der Vorsprung war kaum zwei Fuß breit, das Geländ, das ihn einfaßte, nur 18 Zoll hoch; sie wandte aber ihre Augen entschlossen von dem Abgrund unten ab und erreichte, den Schlüssel in der Hand, glücklich das andere Fenster. Doch der Schlüssel war nicht nöthig; das Fenster war — offen! Das Erschrecken über diese Entdeckung ließ sie beinahe das Gleichgewicht verlieren, doch der Trieb der Selbsterhaltung lehrte sie, sich an den Fensterrahmen stützend anzuklammern. Sie schwang sich vollends hinauf, stieß die zugezogenen Vorhänge bei Seite, und betrat das Zimmer.

Alles todtenstill! doch als sie hastig umherschaute, gewahrte sie, daß der Schreibtisch, worin Frau von l'Orme ihr Geld und ihre werthvollen Papiere verwahrte, offen und ausgeleert war; das Schmuckkästchen, das die vergangene Nacht auf dem Tisch stehen geblieben war, war fort, und auch die Kleiderschränke waren offen, aber dem Anschein nach unberührt. Hatte das Alles geschehen können, ohne Jemand von so leisem Schlaf wie ihre Gebieterin aufzuwecken? Eine neue Furcht kam sie an, wie sie diese Unmöglichkeit empfand, und mit bebendem Schritt ging sie auf das Bett zu. Die Umhänge am Kopfende waren zugezogen, wie sie am Morgen zu finden gewohnt war, das Bettzeug unverrührt. Nichts im ganzen Aussehen des Bettes zeigte Gewaltthat, und doch zögerte sie, die Hüllen wegzuziehen.

„Gnädige Frau, es ist sehr spät,“ flüsterte sie. Keine Ant-

wort. Sie wiederholte die Worte lauter, und wagte es endlich, die Hand anzuführen, die friedlich außen auf der Bettdecke lag. Die Berührung genügte — jenes durchdringende eigenthümliche Sichanföhlen, was nur der Tod geben kann. . . . Sie riß den Umhang bei Seite — der Blick lähmte sie.

Frau von l'Orme war ermordet! Ein dickes Handtuch, was die Gräfin bei ihrem Morgenbad gebrauchte, war in Wasser eingetaucht und der Schlafenden fest ans Gesicht gedrückt worden, so daß Erstickung erfolgte, und zwar so plötzlich, daß sie ohne Kampf vom zeitlichen in den ewigen Schlummer übergegangen zu sein schien.

Julie entrierte das Tuch und blickte mit thränenden Augen auf das veränderte Angesicht. Der Jugend edles Föhlen vergaß die Fehler der Todten und gedachte nur des Schüßes, den sie der Waise hatte angedeihen lassen. . . . Und wer würde nun sie beschützen —? sie beschützen! oh Himmel! wer glauben, daß sie keinen Theil an diesem großen, diesem fürchterlichen Verbrechen habe. . . .? Wie ein Blitz durchzuckte sie die volle Gefahr ihrer Lage. Jeder Verdacht war gegen sie, nichts, zu ihren Gunsten.

Der Erfolg zeigte die Wahrheit ihrer Befürchtungen. Jeder Umstand wirkte zum Beweise ihrer Schuld mit.

Selbst Madeleine, die erste von ihr aufgerufene Person, konnte nur sagen, daß „es recht zu beklagen sei, daß Junger Julie so unverständig behandelt habe. Sie möge wohl unschuldig sein, allein seltsam bleibe, daß sie der gnädigen Frau Ohrringe angehabt habe; und man müsse gestehen, der gnädigen Frau Tod sei so einer, daß ihn ein Kind hätte bewerkstelligen können. Und Junger Julie sei allein im Vertrauen ihrer Gebieterin gestanden, und es habe Jemand erfordert, der gewußt habe, wo ihre Werthsachen seien und wo sie ihre Schlüssel verwahre — unter ihrem Kopfkissen schien es — um nur die Werthachen und den Schmuck und die kleineren leichteren Gegenstände auszufinden und alles Schwere oder Ruhlose dahinten zu lassen. Allerdings hatten diese Dinge unter Julien's Habseligkeiten sich nicht gefunden, allein ein Mann in einem der Häuser gegenüber habe sie auf dem Balkon hingehen sehen, was sie mit solcher aufscheinenden Wichtigkeit gethan habe, daß man sich des Gedankens nicht erwehren könne, es möge, was Ein Mal ausgesüht, ebensogut fünfzig Mal ausgesüht worden sein.“

Kurz, die Anzeigen häuften sich so beweisend wider Julie, daß die Volksstimme, die noch letzte Zeit von ihr als dem Opfer der Härte einer hochmüthigen übellunigen Frau gesprochen hatte, nun nichts schlechtes genug für das undankbare Mädchen hielt, und nur die Anstrengungen der Gerichtsbeamten vor der wüthenden Menge sie zu schützen und zu retten vermochten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine neue Art von Dekonomie. Kürzlich traf ein Herr einen armen Teufel mit einem Stelzfuß und gab ihm ein Geldstück. Am andern Tag traf er ihn wieder, nur hatte der Stelzfuß seinen Platz gewechselt und gestern am linken Beine, sah er heut am rechten. Der Herr war aufgebracht über den Schwindel und eilte auf den Bettler zu. „Spizhube“, sagte er, „gestern trugst du ja den Stelzfuß am andern Beine? Am Ende hinkst du gar nicht?“ „Mein Herr“, erwiderte der Andere mit würdevollem Tone, „ich habe Ihnen nie gesagt, daß ich hinke. Ich trage auch nur aus Dekonomie ein hölzernes Bein, um meine Hosen weniger schnell abzunutzen und wechsle damit von rechts nach links, damit nicht ein Hosenbein schneller aufgebraucht wird als das andere.“

— Großes Geschäft. A.: „Ich sag' weiter gar nicht, als daß in unserem Geschäft jährlich um 800 fl. Tinte verbraucht wird. Was wollen Sie nun?“ — B.: „Gott! Was ist's, wenn Sie verbrauche fer 800 fl. Tinte jährlich in Ihr'm Geschäft? Wir erspare alle Jahr fer 800 fl. Tinte, bios weil mer nicht mache die Häubelc auf die U.“

Logogryph.

4 5 3 2 ist der wohlbekannte Name von einer weisen, hohen Dame,
3 4 5 6 ist oft der Knappen edler Fund in der Erde tiefem Grund,
1 2 3 4 5 6 eine Stadt im Schwarzwaldkreis, die jeder, der dies Blatt liest, weiß.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl.
54 fr., im
gep.

Amtli

Durch G.
wurde die
hier wegen
was mit
wird, daß
Pflagers,
schon von
schäff absch
Den 17.

Kloß
Höberer
der Mühl
baut werde
Mou

in der Eb
werden.

Die Ueber
für Zi
schlechte
für Pfla
für Sav
Von de
vor der A
nommen w
Den 15.

Kloß
Die Bei
Brennbolz
wird am
Freit

in der Kan
streich geb

Die Höf
bei Höfen,
Zimmersäg
an der alte
bach nach
bei der Kä
Calmbach

Verkau

Am Mit
bet der im
den Fahrniß
d. Bl. erw
Bücher und